

September 2006

Forschungsblatt Nr. 2

## **DEBRIA 1950 Leipzig**

**1. Deutsche Briefmarken-Ausstellung in der Deutschen Demokratischen Republik vom 26. August bis 3. September 1950 – Halle IX des Messegeländes**

Peter Fischer, Berlin



*Festschrift und Ausstellungskatalog (Innentitel)*

Festschrift und Ausstellungskatalog haben auf ihrem Titelblatt den Namen und die offiziellen Angaben der Veranstaltung so formuliert, wie hier in Überschrift und Unterzeile wiedergegeben. Und um das Titelblatt vollständig zu zitieren, so steht auf ihm außerdem noch der Veranstalter: Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands – Zentrale Kommission Philatelie.

Der Kulturbund war im Juli 1945 als Kultur- und Intelligenzorganisation vom Schriftsteller und späteren DDR-Kulturminister Johannes

R. Becher gegründet worden und trug seit Januar 1949 per Verordnung die Verantwortung auch für die Organisation der Philatelie zunächst der sowjetischen Besatzungszone und dann ab Oktober 1949 der DDR. Die Zentrale Kommission Philatelie war als oberstes Leitungsgremium der in ihm zusammengeschlossenen Philatelisten unter dem Vorsitz des besonders als Luftpostsammler bekannt gewordenen Chemnitzers

Felix Martin am 9. April 1949 entstanden. Eine erste Statistik wies damals 192 Sammlergruppen mit über 10 000 Mitgliedern aus.

„Typisch DDR“ wird mancher angesichts dieser Daten vielleicht



denken. Und natürlich war diese DEBRIA eine DDR-Veranstaltung im Zeichen der Verhältnisse des Jahres 1950 – doch nicht nur. Die beiden deutschen Staaten hatten sich gerade konstituiert. Es gab auf allen Gebieten noch viele deutsch-deutsche Gemeinsamkeiten, Beziehungen und Kontakte, auch in der Philatelie, man redete noch miteinander und über die Einheit, traf sich und konnte doch den sich vertiefenden politischen Widerstreit zwischen Ost und West nicht aus der Philatelie heraushalten und wollte es auf Seiten vieler Funktionäre aus Ost wie West wohl auch nicht. Die Schatten des kalten Krieges hatten Auswirkungen in diesem Sinne auf die Philatelie.

In dieser Situation war die DEBRIA 1950 in Leipzig in mancher Beziehung eine besondere Ausstellung: auf der einen Seite eine Art von noch gesamtdeutscher und internationaler Leistungsschau und auf der anderen in manchem deutlicher Ausdruck kulturpolitischer Auffassungen, wie sie sich in der DDR durchzusetzen begannen.

Wilhelm Pieck als erster DDR-Staatspräsident eröffnete mit seinem Bild Festschrift und Katalog der DEBRIA und gehörte im Laufe der Aus-



*DDR-Präsident Wilhelm Pieck, rechts daneben Felix Martin und Kurt Sämisch, links vorn Otto Winzer, späterer DDR-Außenminister.*

stellungstage ebenso wie der erste DDR-Ministerpräsident Otto Grotewohl zu den insgesamt 33 000 Besuchern. Die Ausstellung selbst stand unter dem Protektorat – heute würde man Schirmherrschaft sagen – des Ministers für Post- und Fernmeldewesen der

DDR, Friedrich Burmeister. Sie hatte zudem sechs Ehrenvorsitzende, von denen einer ausgewiesener Philatelist war: Dr. Franz Kalckhoff (1860-1955), zu dieser Zeit in Einbeck ansässig und Ehrenvorsitzender des Bundes Deutscher Philatelisten. Die anderen fünf stammten aus der DDR-Politik: Neben dem Kulturbundpräsidenten Johannes R. Becher waren das der Oberbürgermeister von Leipzig, der Ministerpräsident des Landes Sachsen, der DDR-Minister für Volksbildung und ein Staatssekretär aus dem Ministerium für Post- und Fernmeldewesen.

Darüber hinaus aber wies die DEBRIA 1950 eine später in der DDR in diesem Umfang nie wieder praktizierte Besonderheit auf: einen Ehrenausschuss mit 70 Mitgliedern, von denen 23 aus der DDR, 23 aus der Bundesrepublik und 24 aus dem Ausland kamen. Die Namensliste ist interessant genug, um wenigstens einige Mitglieder zu nennen, die neben vielen bekannten Sammlern aus der DDR diesem Gremium angehörten. Da finden sich in der alphabetischen Folge unter anderem der FIP-Präsident Lucien Berthelot aus Paris, Hermann Deninger aus Frankfurt am Main als 1. Vorsitzender des Bundes Deutschen Philatelisten, der Luftfahrtpionier Dr. Hugo Eckener aus Konstanz, der Auktionator Hans Grobe aus Hannover, der spätere DDR-Minister und Botschafter Klaus Gysi, Senatspräsident Franz Krause aus Westberlin, Eduard Peschl aus Passau, Richard Renner als 2. Vorsitzender des Bundes Deutscher Philatelisten und Dr. Gerhard Schmidt als erster Chefredakteur des „sammler express“.

Für den Ehrenausschuss zugesagt hatte anfangs auch Dr. Siegfried Ascher (1877-1962), der Verfasser des bis heute bekannten und genutzten Welt-Ganzsachen-Katalogs, der Deutschland auf der Flucht vor den Nationalsozialisten hatte verlassen müssen und nach Palästina emigriert war. In der ersten wie der zweiten Werbeschrift der DEBRIA stand sein Name in der Liste des Ehren-Ausschusses, und er wurde auch im „sammler

13/7 50

Lieber Herr Zirkenbach

Ich habe soeben der Leitung der Debria geschrieben, dass es höhern Ortes nicht gewünscht wird, dass wir und an Veranstaltungen teilnehmen, in Staaten, die uns nicht de jure anerkannt haben. Ich habe gebeten, meinen Namen im Ehrenausschuss zu streichen und vor allem, ihn in weiteren Veröffentlichungen nicht zu bringen. Der Grund liegt ja tiefer, wie sie sich denken können. Man kann die 6 Millionen Juden nicht vergessen, die durch Hitler umgekommen sind, und fast jeder Bürger Israels hat ja nächste Verwandte unter diesen Opfern. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dafür sorgen würden, dass meinem Wunsche entsprochen wird. Ich fürchte sonst für mich grosse Schwierigkeiten. Und diese möchte ich gerade vermeiden, die zu der Gruppe gehört, die objectiv genug sind, dem Deutschen Volke nicht die Verbrechen einer mächtigen Minderheit zur Last zu legen. Ich sehe den Weltfrieden nur dann möglich, wenn von allen Seiten alles getan wird, das Alte zu vergessen und ein neues Leben im Kreis aller Nationen zu beginnen. Aber wir können diese Ziel zu Zeit nur im Geheimen verfolgen.

Also helfen Sie, dass ich keine weiteren Unannehmlichkeiten habe. *Wenn Sie sich mein Bild geben, dass ich die Abfertigung-Bestätigung erhalten habe*

Mit bestem Gruss  
Ihr  
*K. Ascher*

NB Wer ist im Ehrenausschuss der Senatspräsident Dr Krause? Ist dass unser alter Kamerad im BGSV, von dem mir mitgeteilt wird dass er verschollen ist, oder ist das der neue Vorsitzende des BGSV?



express“ mit dem Bildnis auf der ihm 1947 zu seinem 70. Geburtstag gewidmeten Ascher-Medaille in dieser Eigenschaft vorgestellt. Doch dann zog er sich aus dem Ehren-Ausschuss zurück und gehörte ihm im Ausstellungskatalog nicht mehr an. Über die zeittypischen Hintergründe gibt ein Aerogramm Auskunft, das Ascher am 13. Juli 1950 an Kurt Zirkenbach in Halle schrieb und das hier ohne weiteren Kommentar abgebildet ist.

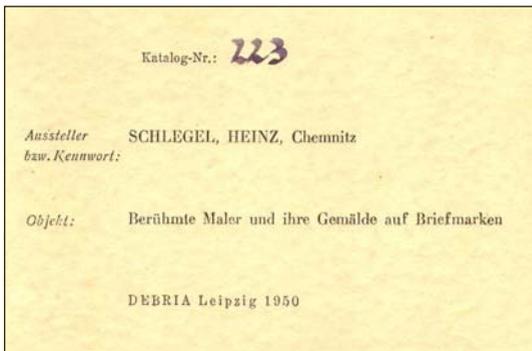
Ganz so gesamtdeutsch wie der Ehren-Ausschuss war dann allerdings die Ausstellung selbst nicht. Unter den knapp 300 Exponaten kamen 205 aus der DDR, 36 aus der Bundesrepublik Deutschland und die übrigen aus Belgien, Dänemark, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, Polen, Schweden und der Schweiz sowie von den Postverwaltungen der Tschechoslowakei, Ungarns und der UdSSR. In diesem Verhältnis zeigte sich – wie Kenner meinen – ein gewisser Vorbehalt, den bereits viele angesichts des kalten Krieges gegenüber dem Ausstellen im Osten hatten.

Die Ausstellungsleitung teilten sich der bereits genannte Felix Martin als Vorsitzender der Zentralen Kommission und Kurt Sämisch, der zu



*Geschäftsumschlag der DEBRIA 1950 an den Aussteller Heinz Schlegel, Chemnitz, der eine Motivsammlung „Berühmte Maler und ihre Gemälde auf Briefmarken“ zeigte.*

dieser Zeit beim Kulturbund arbeitete und ab 1964 ebenfalls Vorsitzender der Zentralen Kommission und ab 1969 erster Vorsitzender des Philatelistenverbandes der DDR wurde. Sämisch war dabei zweifellos



*Objektkarte vom Ausstellungsrahmen*

der „politische Kopf“ der Organisatoren. Er vor allem förderte die Initiative des Kulturbunds, in den Eingangsbereichen der markanten Leipziger Messehalle IX den Briefmarkenexponaten der DEBRIA eine Sonderschau über das politische und kulturelle Wirken des Kulturbundes

unter dem Thema „Frieden und Kultur“ voranzustellen.

Der Jury der DEBRIA 1950 gehörten unter dem Vorsitz von Kurt Zirkenbach (1895-1972) aus Halle ein schwedischer Preisrichter, der Infla-Spezialist Eduard Peschl aus Passau und fünf weitere in der DDR und in Ostberlin ansässige Experten an. Im „Bericht des Bewertungsausschusses“ heißt es unter anderem: „Die Preisrichter waren sich einig,



*Erinnerungsfoto von der DEBRIA 1950 (v.r.n.l.): Otto Schwarze, Friedrich Starauschek, Kurt Zirkenbach, Arthur Dietrich, Dr. I. Vajda, Eduard Peschel und Franz Lehnert (Vorlage: Privatarhiv Volker Parten)*

dass die DEBRIA eine internationale Ausstellung und dass daher ein besonders strenger Maßstab anzulegen sei. Für die Beurteilung der Sammlungen waren die international anerkannten Gesichtspunkte maßgebend.“



Zur Auszeichnung standen in neun Ausstellungsklassen Meißner Porzellanplaketten im Gold-, Silber- und Bronzerang mit der Abbildung einer Friedenstaube und des Kulturbund-Signets sowie 62 Ehrenpreise zur Verfügung. Verliehen wurden 25 Plaketten im Goldrang, 39 im Silber- und 53 im Bronzerang. Für drei Exponate, die nicht ins Bewertungsschema passten, vergab die Jury als Anerkennung Handschreiben. Die übrigen Exponate bekamen Diplome.

Das Rahmenprogramm der DEBRIA 1950 war recht umfangreich. Es gab sogenannte Messeveranstaltungen der Nationalen Front und des Kulturbunds der DDR mit Ministerpräsident Otto Grotewohl und Albert Norden, der zu dieser Zeit ein Amt für Information der DDR-Regierung leitete. Es gab Volkskunstvorführungen und Konzerte des Berliner Postorchesters, geselliges Beisammensein, Sommernachtsabend und Großen Festabend. Gelegenheit geboten wurde zur Besichtigung des Paketumschlagamtes, des Bahnpostamtes und des Briefsortieramtes Leipzig sowie der Deutschen Bücherei. Zahlreiche Fachvorträge wurden gehalten, und ein Großer Tauschabend mit Treffen der Arbeitsgemeinschaften fand statt.

Als Höhepunkt gedacht war zudem ein Deutscher Philatelistenkongress am 1. und 2. September, an dem schätzungsweise 800 Sammler teilnahmen. Zu den Hauptrednern auf ihm gehörten Richard Renner aus Hamburg als 2. Vorsitzender des Bundes Deutscher Philatelisten der Bundesrepublik und Kurt Sämisch als Vertreter der Zentralen Kommission Philatelie der DDR. Beide bekannten sich dabei zur Zusammenarbeit zwischen ihren Philatelistenorganisationen und es wurden sogar – wie man im „sammler express“ nachlesen kann – konkrete Pläne für ein gesamtdeutsches Treffen geschmiedet, die aber nie realisiert worden



sind. Fachvorträge gab es unter anderem zur Dreier-Sachsen, zur Entwicklung des deutschen Postwesens seit 1945 sowie über Stand und Perspektiven der aktuellen philatelistischen Entwicklung vom damaligen Chefredakteur des „sammler express“, Dr. Gerhard Schmidt, der sein Thema „Über den Rand der Marke gesehen“ nannte.

Zu den Besonderheiten der DEBRIA 1950 gehörte, dass auf ihr von der Deutschen Wertpapierdruckerei (DWD) auch der Briefmarkendruck vor Ort demonstriert wurde. Ein Lageplan – gezeichnet im Maßstab 1:100 für ein Areal von 16 mal 10 Metern – ist in den Akten des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen der DDR erhalten (Bundesarchiv, DM 3 PWZ 85 und 87) und belegt, was im einzelnen gezeigt worden ist. Neben einer Schnellpresse (Fabrikat König und Bauer) waren unter anderem eine Schneidemaschine (Fabrikat Krause), zwei Perforiermaschinen und eine Heftmaschine zu sehen. Hinzu kamen Arbeitstische für sechs Leute, die den ganzen Vorgang vom Druck über Schneiden und Zähnen bis hin zum Füllen der Bogentaschen und ihrer Verpackung vorstellten.

Auf der Ausstellung hergestellt wurden Auflagedrucke, die gerade fällig waren. Anfangs waren dies blaue 12-Pfennig-Marken der Serie zu 750 Jahre Mansfelder Kupferschieferbergbau. Diese Marken erschienen am 1. September 1950 während der Ausstellungsdauer und wurden in den letzten Tagen auch auf der DEBRIA selbst verkauft. Darüber, ob diese Mansfelddrucke auf der DEBRIA eine besondere Farbe aufweisen, ist viel gestritten worden. Der Katalog ordnet heute die Michelnummern 273 b und 273 d den DEBRIA-Drucken zu. Außer den Mansfeld-Marken sind 12- und 24-Pfennig-Werte der Pieck-Dauerserie auf der DEBRIA hergestellt worden, zu denen allerdings Besonderheiten bisher nicht festgestellt wurden.

Die Demonstration der Markendrucktechnik auf der DEBRIA ist im übrigen – wie die Akten belegen – lange und akribisch vorbereitet worden. Die Tagesproduktion der DEBRIA-Druckmaschine sowie das Arbeitsmaterial wurden jeweils abends gegen 21.30 Uhr per LKW zur DWD gefahren. Und von dort kehrte der per Plombenverschluss gesicherte LKW mit den notwendigen Unterlagen am nächsten Tag zur Ausstellung zurück. Allein für den Transport der Druckmaschine entstanden im Zusammenhang mit den Vorführungen Kosten von 8000 Mark, die das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der DDR willig trug.

Aus der umfangreichen Ausstellung des MPF zur Markenproduktion in SBZ und DDR seit 1945 verschwanden auf der DEBRIA eine Reihe von Exponaten, so Studien zu einer nie erschienenen Zweijahrplanserie, vier Tafeln mit fotografisch verkleinerten Entwürfen zur Gemeinschaftsausgabe der Stephan-Marken, drei Passepartouts mit Andrucken von Wertzeichen zur Leipziger Messe, Andrucke der DDR-Akademie-Ausgabe und Originalentwürfe zu den Berliner Bärenmarken. Man war so unvorsichtig gewesen, einen Teil dieser Dinge an Wänden hinter Vitrinen nur relativ lose anzupinnen.

Vorbereitet wurde die DEBRIA mit zwei Werbebroschüren, die nicht nur das auch als Klebevignetten publizierte Ausstellungssignet mit Friedenstaube und KB-Emblem vorstellten, sondern – wie üblich – alle notwendigen Informationen enthielten: über die insgesamt



10 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche, über die Ausstellungsgestelle, die je laufenden Meter 8 Blätter aufnehmen konnten, und über die „Platzmiete“, die den Aussteller für den laufenden Meter 2 DM und bei Mitgliedschaft im Kulturbund sowie im Bund Deutscher Philatelisten ermäßigt 1 DM kostete. Interessante Einzelheit am Rande: Exponate, die nicht selbst aufgebaut wurden, waren in der ersten Augushälfte an die bekannte Leipziger Firma Gebr. Senf einzusenden, deren Räume im Gegensatz zu denen der Ausstellungsleitung im Kulturbundhaus an der Elsterstraße offenbar die notwendige Sicherheit boten und auch ein paar Preise mögen interessieren: Eine Dauereintrittskarte kostete 5 DM, eine normale Eintrittskarte wurde für 1.20 DM verkauft. Mitglieder des



Kulturbunds bekamen mit 1 DM ebenso Ermäßigung wie Jugendliche bei Vorlage des Mitgliedsbuchs der FDJ mit 50 Pfen-

nig und Schulklassen pro Person mit 20 Pfennig. Übernachtungen kosteten in Leipzig 3.50 oder 4.50 DM pro Nacht, Mittagessen ohne Markenabgabe 1.50 DM.

Neben den beiden Werbebroschüren wurde mit 112 Seiten und für 1 DM Verkaufspreis (bei Zuschickung 2 DM) die Publikation „Festschrift und Ausstellungskatalog“ aufgelegt, woraus bereits zitiert worden ist. Den Bericht des Bewertungsausschusses gab es auf 8 Seiten gedruckt.

Die Deutsche Post der DDR legte zur DEBRIA speziell zwei Publikationen vor. „Briefmarkenentwürfe seit 1945“ nannte sich ein Wegweiser durch die Entwurfs-Ausstellung der Deutschen Post auf der DEBRIA mit 36 Seiten und der Schwarz-Weiß-Wiedergabe realisierter und überwiegend nicht verwirklichter Grafiker-Arbeiten. „Sonder- und Werbestempel der Deutschen Post seit dem 8. Mai 1945“ hieß ein zweites, 108seitiges Heft, das neben einer kompletten Registratur auch die überaus sauberen Abbildungen aller Stempel enthält.

Die für die DDR-Sammler wichtigste Publikation zur DEBRIA aber war der erste Lipsia-Katalog, der auf 1460 Seiten Europa bis 1949-50 registrierte und – wie der Halbleineneinband mit seiner Darstellung deutlich machte – Nachfolgeprodukt der Häuser Senf und Michel sein wollte und sollte.



Was philatelistische Belege angeht, so brachte die DEBRIA 1950 Material, das heute durchaus bereits gesucht ist. In der Vorbereitung erschien am 1. Juli 1950 eine von dem Grafiker Fred Gravenhorst gestaltete Zuschlagsmarke zu 84 plus 41 Pfennig (MiNr. 260) mit einer symbolischen Friedenstaube

und einer Sachsen-Dreier vor einer Erdkugel. Sie hatte eine Auflage von 750 000 Stück. Besonders schwer zu finden ist ein als Einschreiben gebührengerecht freigemachter Ersttagsbrief.

Zur Ausstellung selbst gab es dann ab 26. August 1950 den ebenfalls von Gravenhorst entworfenen DEBRIA-Block (MiNr. 271-72) in den



Farben Schwarz-Rot-Gold, der zusätzlich zur vorbereitenden Marke den Wert von 1949 zum Tag der Briefmarke stellte und damit neben die Sachsen-Dreier die Bayern-Nummer 1. Das war durchaus deutlicher Ausdruck des noch vorhan-

denen Strebens nach deutscher Einheit – mit viel Hoffnung verbunden, realistischerweise aber wohl schon zu diesem Zeitpunkt angesichts der Politik des kalten Krieges auch von sehr viel Skepsis begleitet.

Der DEBRIA-Block hatte ebenso wie die Einzelmarke eine Auflage von 750 000 Stück, von der 733 100 verkauft wurden, während der Rest wegen allzu großer Druckmängel vernichtet werden musste. Diese Druckmängel haben auch dazu geführt, dass es vor allem Passerdifferenzen gibt, die sich am deutlichsten im Abstand der beiden Blockmarken voneinander offenbaren, der zwischen zwei und sechs Millimetern liegen kann. Herstellungsbedingt sind auch leichte Gummierungsmängel bekannt. Ein Plattenfehler in Gestalt eines weißen Strichs über dem Datum am rechten Blockrand ist aus einer Teilaufgabe registriert. Verkauft wurde der Block ab 26. August nur auf der DEBRIA, bei den Leipziger Messepostämtern und über die Versandstelle für Sammlermarken in Berlin. Ab 29. August gab es ihn außerdem bei allen Leipziger Postämtern.

Während der Block auf Brief einen relativ hohen Katalogwert hat, sind die Notierungen für seine einzelnen Marken auf Brief mit Sicherheit zu niedrig, da solche Ausschnittfrankaturen vergleichsweise viel seltener sind als Blockfrankaturen. Es gab seinerzeit bei der Post wie bei den Sammlern sogar große Unsicherheit, ob ausgeschnittene Marken überhaupt gültig waren. Und das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen musste erst die Verfügung 298/1950 nachschieben, die eine Möglichkeit des Gebrauchs ausgeschnittener Marken klarstellte.

DEBRIA  
 Blockausschnitt  
 auf R-Brief vom  
 November 1950



RWB 19. 10. 1950

Herrn Hans Bartels, Berlin O 112, Simon-Dach-Str.28/29  
 =====

Sehr geehrter Herr Bartels!

Auf Ihre Anfrage vom 4. teilen wir Ihnen mit, daß die zuständige Dienststelle des Postministeriums Berlin in diesen Tagen noch einmal eine Information über den erlaubten Gebrauch der aus dem DEBRIA-Block herausgeschnittenen Marken zur Freimachung von Briefen und Karten genehmigt.

Wir empfehlen Ihnen, sich noch kurze Zeit zu gedulden bis diese Verfügung bei den Postämtern der DDR und des demokratischen Sektors von Berlin eingegangen ist, und dann noch einmal die von Ihnen mit geschnittenen DEBRIA-Marken frankierten Briefe aufzugeben.

In der Hoffnung, Ihnen mit dieser Auskunft gedient zu

Dazu ist auch eine interessante zeitgenössische Karte aus der Leserpost des „samler express“ mit der Unterschrift des Chefredakteurs Dr. Gerhard Schmidt (links auf der Vorderseite) erhalten, die hier abgebildet wird.



Einen postamtlichen FDC gab es weder für die Marke noch für den Block. Die Ausstellungsleitung der DEBRIA legte einen Privatumschlag auf der einen

Lorbeerzweig vor einer Sachsen-Dreier als Zudruck zeigte, den Druckvermerk M 307 20.8.50 Aufl. 10 000 trug und damit auch seine Auflage bekanntgab. Dieser ist als FDC verwendet worden.

Auf der Ausstellung standen ab 26. August drei verschiedene Sonderstempel zur Verfügung: mit Friedenstaube und stilisierter Sachsen-Dreier, mit einem erfundenen, auf alt gemachten Leipzig-



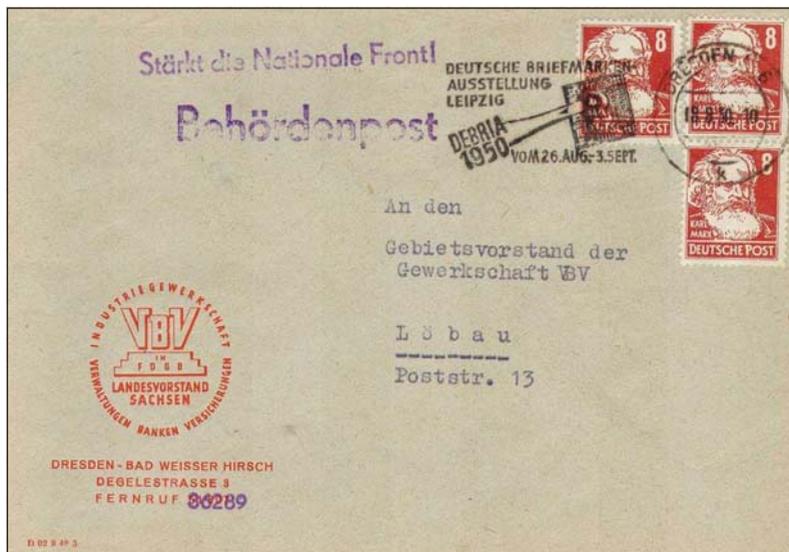
Stempel mit der Zahl 50 sowie in reiner Schriftgestaltung als Dreifarbenstempel in Schwarz, Rot und Gold. Ein vierter Sonderstempel kam vom 1. bis 3. August zum Philatelistenkongress hinzu.

Bereits in der Vorbereitung der DEBRIA hatte es Werbeeinsätze in Maschinenstempeln gegeben. So lassen sich aus den Monaten Juli und August mit unterschiedlichen Laufzeiten solche Stempel von den Postämtern Berlin N 4 (21.-26.8.), Chemnitz 4 (20.7.-31.8.), Dresden N 6 (10.7.-28.8.), Erfurt 1 (8.-26.8.), Greiz (21.-31.7.), Halle (Saale)

BPA 29 (10.-30.7.), Leipzig C 2 (8.7.-18.8.), Schwerin 1 (1.-20.8.) und Weißenfels (31.7.-20.8.) dokumentieren. Bei Leipzig C 2 handelte es sich um Ganzstempel, in denen die DEBRIA-Werbung mit anderen Einsätzen zum Kampf gegen den Kartoffelkäfer, zur Deutschen Bach-Feier 1950 oder zur 1. Gartenbauausstellung der DDR in Markkleeberg kombiniert war.



Maschinenstempel mit Werbeeinsatz „DEBRIA“ vom Postamt Berlin N 4

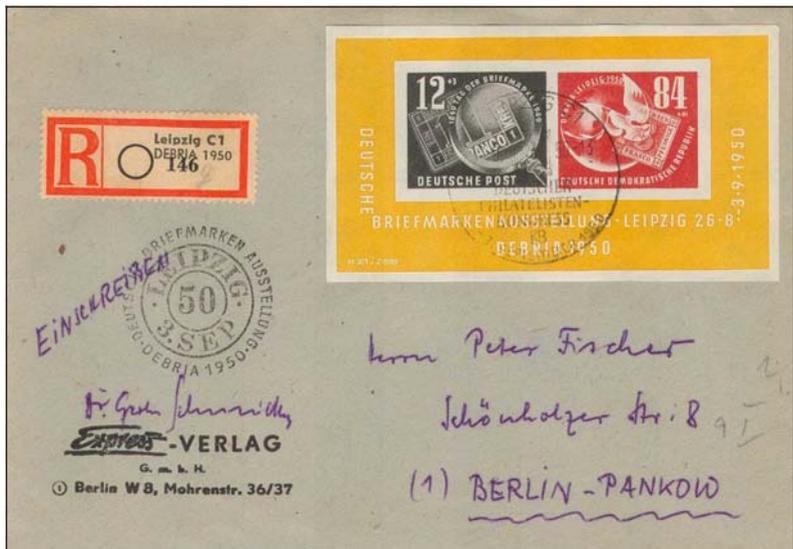


Maschinenstempel mit Werbeeinsatz „DEBRIA“ vom Postamt Dresden N 6



Ganzstempel mit DEBRIA - Werbung, kombiniert mit Werbung zur Deutschen Bach-Feier 1950 beim Postamt Leipzig C 2

Schließlich wurde ein Sonder-R-Zettel mit der Inschrift „Leipzig C 1 / DEBRIA 1950“ aufgelegt. Er trägt einen nicht ausgefüllten Kreis für die alte, vor 1945 eingeführte Postleitzahl. Das heißt, in vorhandene Blankozettel wurde die Inschrift nachträglich eingedruckt. Auffällig ist



Brief mit Sonder R-Zettel „Leipzig C1 / DEBRIA 1950“

außerdem, dass diese Sonder-R-Zettel handschriftlich oder per Gummistempel einen Zusatzbuchstaben bekamen. Auf Belegen, die dem Verfasser vorliegen, sind dies am 26. August ein „b“ per Stempel und am 3. September ein „g“ per Kopierstift. Danach sind also mindestens sieben gleiche Rollen der Sonder-R-Zettel verwendet worden. Ob das die endgültige Zahl ist, könnte nur durch eventuelle Meldung weiterer Unterscheidungsbuchstaben geklärt werden.

Die „Macher“ der Ausstellung hatten – wie das Zitat vom Titelblatt von „Festschrift und Ausstellungskatalog“ belegt – ihre Veranstaltung selbstbewusst als „1. Deutsche Briefmarken-Ausstellung in der Deutschen Demokratischen Republik“ titulierte. Eine II. DEBRIA hat dann allerdings lange auf sich warten lassen: Sie fand vom 4. bis 13. September 1959 zum 10. Jahrestag der DDR in der kurz zuvor erbauten Dynamo-Sporthalle in Berlin-Hohenschönhausen statt. Auch diese DEBRIA wurde noch als gesamtdeutsche Ausstellung bezeichnet, zeigte aber unter insgesamt 442 Exponaten Erwachsener wie Jugendlicher nur 21 aus der Bundesrepublik und Westberlin. Danach wurde der Name DEBRIA nicht mehr verwendet.



- 
1. Vorsitzender: Hans Köhler, Schottstrasse 18, 35390 Giessen, Telefon: 0641 / 32 891  
2. Vorsitzender: Volker Köppel, Sachsenring 32, 65817 Eppstein, Telefon: 06198 / 50 02 32,  
e-Mail: volker.koepfel@t-online.de  
Geschäftsführer: Wolfgang Fendler, Im Dammwald 19, 61381 Friedrichsdorf, Telefon: 06172 / 77 78 78,  
Fax: 06172 / 77 76 09  
Schatzmeister: Ullrich Weidert, Coburger Weg 14, 65931 Frankfurt/Main, Telefon: 069 / 36 21 12,  
e-mail: ullrich.weidert@gmx.de  
Frankfurter Sparkasse, (BLZ 500 502 01), Konto-Nr. 02 0032 5906